

Was dieser Mitgliederbrief enthält:

Kurzbericht vom Treffen der Gesellschaft für Fachdidaktik am 13. und 14. November 2014 in Berlin..... S. 2

Kurzbericht vom 13. Arbeitstreffen des „Gemeinsamen bildungspolitischen Arbeitskreises Germanistik und Deutschdidaktik“ am 23. und 24.1.2015 in Hannover ..... S. 3

Heterogenität in der Lehrerbildung – Positionspapiere des bildungspolitischen Arbeitskreises ..... S. 4

Kurzbericht des 9. Jahrestreffens der AG Mündlichkeit ..... S. 8

Arbeitstreffen der DAZ AG ..... S. 10

AG Literaturdidaktik ..... S. 10

AG "SchriftSPRACHERwerb im Elementar- und Primarbereich" .. S. 11

AG Medien ..... S. 11

*Liebe Mitglieder,*

*Das nächste Symposion des SDD wird vom 18.-22. September 2016 an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg stattfinden. Der Vorbereitungsausschuss hat bereits getagt, sich auf das Thema: „Kulturelle Dimensionen sprachlichen Lernens“ verständigt und den Zuschnitt der Sektionen diskutiert. Wir können uns auf ein interessantes Symposion in der Barockstadt freuen!*

*Auf seiner letzten Sitzung hat der Vorstand noch einmal festgehalten, dass die AGs des SDD prinzipiell allen Mitgliedern offen stehen; Tagungen der AGEN und weitere Aktivitäten sollten im Newsletter bekannt gegeben werden, einmal im Jahr sollte hier auch ein kurzer Bericht der AGEN zu finden sein. Entsprechende Informationen sind für diesen Newsletter zusammengetragen.*

*Wenn Sie die Gelegenheit haben, sollten Sie die Homepage des SDD mal wieder besuchen – auch mittels Smartphone oder Tablet, was seit Kurzem möglich ist. Sie wird von Mal zu Mal schöner!*

*Ihnen allen eine gute vorlesungsfreie Zeit und freundliche Grüße,*



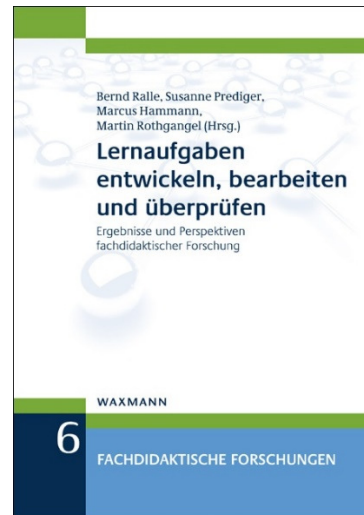
## Kurzbericht vom Treffen der Gesellschaft für Fachdidaktik am 13. und 14. November 2014 in Berlin

Die Etablierung der geplanten GFD-Zeitschrift mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung mit dem Titel „Research in Subject Teaching and Learning“ macht gute Fortschritte. Der erste Call for Paper ist für das Frühjahr 2015 geplant.

Der GFD wurde ein Vorschlagsrecht für die DFG-Wahl 2015 eingeräumt. Die Wahlordnung der DFG wurde jüngst dahingehend geändert, dass diejenigen Personen, die am häufigsten vorgeschlagen werden, in die Liste der Kandidierenden aufgenommen werden. Martin Rothgangel (Vorsitzender der GFD) berichtet von einem Treffen mit Herrn Koch (DFG), Herrn Koller (DGfE) und Herrn Prenzel (GEBF) mit dem Ziel einer gemeinsamen Liste der Kandidierenden. Dazu bestimmte die GFD drei Kandidierende: Susanne Bögeholz, Volker Frederking, Elke Sumfleth. Die Entscheidung über die Liste erfolgt seitens der DFG am 30. Juni 2015. Die GFD bittet alle wahlberechtigten Fachdidaktiker/-innen um Unterstützung für das „Fachkollegium 109-02“.

Die Dokumentation der GFD-Tagung „Lernaufgaben entwickeln, bearbeiten und überprüfen – Ergebnisse und Perspektiven fachdidaktischer Forschung“, die im Herbst 2013 in

Dortmund stattfand, ist als Band 6 der GFD-Schriftenreihe erschienen.



Die diesjährige Tagung mit dem Titel "Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe – Beiträge der fachdidaktischen Forschung" wird für den 28. bis 30. September 2015 in Hamburg geplant.

Die GFD unterhält zwei Arbeitsgruppen, die ihre Aktivitäten vorgestellt haben: „Formate fachdidaktischer Forschung“ und „Allgemeine Fachdidaktik“.

*C. Rosebrock*



Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

**Mitgliederbrief**

43

2015

## **Kurzbericht vom 13. Arbeitstreffen des „Gemeinsamen bildungspoliti- schen Arbeitskreises Germanistik und Deutschdidaktik“ am 23. und 24.1.2015 in Hannover**

Der AK hat auf seinem letzten Treffen insbesondere zwei Themen diskutiert: Es ging um die Gestaltung des Abiturs (auf der Basis des Länderberichts im letzten Heft von „Didaktik Deutsch“) und um die Heterogenität zwischen den Ländern im Blick auf den Status der Fachdidaktik in der Lehrerausbildung (auf der Basis von Johannes Bauer, Uta Diercks, Lena Rösler, Jens Möller, Manfred Prenzel [2012]: Lehramtsausbildung in Deutschland: Wie groß ist die strukturelle Vielfalt. In: Unterrichtswissenschaft 2, 101-120). Beschlossen wurde darüber hinaus eine inhaltliche Stellungnahme zu einer Anhörfassung des Rahmenlehrplans für die Sek 1 von Berlin/Brandenburg zu verfassen.

Zu den Erfahrungen und Auffassungen zur Heterogenität in der Lehrerbildung hat der AK in der Folge Positionspapiere verfasst, die in diesem Newsletter mit der Bitte um Kenntnisnahme versendet werden. Anmerkungen, Wünsche, Kritiken und Meinungen nimmt der AK über mich gerne entgegen!

*C. Rosebrock*

## Heterogenität in der Lehrerbildung – Positionspapiere des bildungspolitischen Arbeitskreises

### Lehramtsstudiengänge nach Bologna – problematische Heterogenität

Der Gemeinsame Bildungspolitische Arbeitskreis des Deutschen Germanistenverbandes (DGV) und des Symposion Deutschdidaktik (SDD) konstatiert eine problematische Heterogenität in der Lehrerbildung und schlägt eine Reihe von Maßnahmen vor, die auf eine stärkere inhaltliche Vergleichbarkeit der Lehramtsstudiengänge zielen.

Im Zuge der Modularisierung mussten die einzelnen Universitäten und die an ihnen vertretenen Fächer jeweils eigene Modulkataloge erstellen. Dies hat dazu geführt, dass die Studienverläufe von Lehramtsstudierenden stark durch jeweilige lokale Vorgaben und Bedingungen geprägt sind. Ein Vorteil dieser Diversifizierung ist, dass die Universitäten ihre je eigenen Schwerpunkte in das Profil der Studiengänge einbringen konnten. Das ist legitim und wünschenswert. Ein entscheidender Nachteil jedoch besteht in der großen Heterogenität der auf das Lehramt hinführenden Studiengänge an verschiedenen Orten.

Studien zeigen beispielsweise, dass das Gewicht, welches der Fachdidaktik im Lehramtsstudium zugebilligt wird, von Hochschule zu Hochschule stark variiert. Während manche Universitäten in ihren Studiengängen bis zu 15 CP vorsehen, beschränken sich andere Universitäten in extremen Einzelfällen auf 6 CP. Auch die Ausrichtung der Studiengänge, die zum Lehramt führen, ist höchst unterschiedlich. Während manche Universitäten lehramtspezifische BA-Abschlüsse anbieten, ist der BA an anderen Universitäten ‚polyvalent‘, d.h. er entspricht einem allgemeinen

Fach-Studium. In solchen Fällen ist erst der MA lehramtsspezifisch ausgerichtet. Sehr variabel sind darüber hinaus auch die Integration, der Umfang und die inhaltlichen Schwerpunkte bei den Praxisphasen bzw. Schulpraktika. Solche Unterschiede bestehen dabei nicht nur zwischen den Bundesländern, sondern zwischen den Universitäten selbst, also nicht zuletzt auch innerhalb desselben Bundeslands. Dies bringt zwei Probleme mit sich. Erstens scheinen nicht wenige Studiengänge nur unzureichend den spezifischen Anforderungen gerecht zu werden, die das Lehramtsstudium stellt. Zweitens erschweren die gravierenden Unterschiede in der Struktur die Mobilität von Lehramtsstudierenden während des Studiums, da an unterschiedlichen Orten in unterschiedlichem Maße fachwissenschaftliche, fachdidaktische und schulpraktische Anteile gefordert werden. Sie erschweren auch die Mobilität von Absolventinnen und Absolventen dieser Studiengänge, da sie beim Eingang in den Vorbereitungsdienst ebenfalls über sehr unterschiedliche Voraussetzungen verfügen.

Um diesen gravierenden Problemen zu begegnen, schlägt der Gemeinsame Bildungspolitische Arbeitskreis von DGV und SDD verschiedene punktuelle Maßnahmen vor, die die Qualität eines Lehramtsstudiengangs steigern können. Sie sollen erstens helfen, das Lehramtsstudium zweckmäßiger zu gestalten; zweitens können sie die Vergleichbarkeit verschiedener Abschlüsse erhöhen.

- Ein Grundproblem vieler Studiengänge ist die Polyvalenz der einzelnen Module bzw. der Veranstaltungen, aus denen diese zusammengesetzt werden. Dies gilt insbe-

sondere für die fachwissenschaftlichen Module. An den meisten Universitäten sind fachwissenschaftliche Veranstaltungen die hauptsächlichen Bausteine, die in verschiedene Lehramtsstudiengänge eingefügt werden. In extremen – aber nicht seltenen – Fällen versammelt ein und dieselbe Veranstaltung höchst unterschiedliche Studierende: solche mit fachwissenschaftlichem Studienziel, solche mit dem Ziel eines Abschlusses für die Sekundarstufe II, solche mit dem Ziel eines Abschlusses in Grund-, Haupt-, Real- oder Regelschule und solche, die einen Abschluss in Sonderpädagogik anstreben. Diese Polyvalenz der Veranstaltungen verfehlt aber die spezifischen Bedürfnisse der unterschiedlichen Gruppen. Die Art und Ausrichtung der fachwissenschaftlichen Bildung, die das Studium für diese unterschiedlichen Studiengänge jeweils vermitteln soll, ist verschieden. Daher müssen für verschiedene Studiengänge – je nach dem Stellenwert an den verschiedenen Universitäten – vermehrt lehramtspezifische fachwissenschaftliche Veranstaltungen angeboten werden. Beispielsweise sollte eine Universität mit einem starken Anteil an Studierenden des Grundschullehramts auch Veranstaltungen anbieten, die spezifisch auf deren fachwissenschaftliche Bedürfnisse zugeschnitten sind. Diesem Problem lässt sich momentan wohl nur punktuell begegnen. Da die Spezifizierung der Lehrangebote unmittelbar von der Lehrkapazität abhängt, gründet die Polyvalenz von Veranstaltungen nicht zuletzt in der finanziellen Ausstattung der Universitäten. Um die spezifischen Module stärker mit spezifischen Lehrveranstaltungen auszustatten, müssen mehr Stellen geschaffen werden.

- Die Reflexion auf Fragen der gegenstandsspezifischen Vermittlung ist ein wichtiger Teil der verschiedenen Lehramtsstudiengänge. Daher müssen fachdidaktische Inhalte in Lehramtsstudiengängen ein spürbares Gewicht erhalten. Es kann dabei jedoch nicht primär darum gehen, dass sich die Teilfächer – insbesondere Fachdidaktik und Fachwissenschaft – Zeitkontingente streitig machen. Gerade eine spezifisch zugeschnittene fachwissenschaftliche Bildung ist ein wichtiger Bestandteil der Lehrerbildung an den Hochschulen. Gleichwohl ist ein Anteil von 6 CP für die Fachdidaktik kaum tolerierbar.
- Die Stärkung fachdidaktischer Anteile im Studium sollte dabei auch durch die Integration fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Zugänge in ein und derselben Veranstaltung geschehen. Aufgabe der Lehramtsstudiengänge kann es nicht sein, lediglich ‚Schulstoff‘ auf Schulniveau zu bieten. Aber sie sollten in einzelnen Veranstaltungen exemplarisch erarbeiten, wie vertiefte fachwissenschaftliche Zugänge zu bestimmten Gegenständen aus fachdidaktischer Perspektive reflektiert, wie sie für die schulische Vermittlung reduziert und aufbereitet werden können. Solche integrierten Veranstaltungen können auch ein Weg sein, um mehr spezifische Veranstaltungen für die jeweiligen Abschlüsse anzubieten.
- Die Lehramtsstudiengänge sollten auch Veranstaltungen umfassen, in denen das Studium mit der ‚zweiten Phase‘ der Lehrerbildung – d.h. mit dem Referendariat bzw. Vorbereitungsdienst – vernetzt wird. Wiederum gilt: Das Studium dient wesentlich der wissenschaftlichen Bildung in den Fächern und ihren Didaktiken. Dennoch ist es erforderlich, bereits während



- des Studiums wenigstens beispielhaft zu verdeutlichen, wie diese Inhalte mit der späteren schulischen Praxis zusammenhängen. Dies hilft nicht zuletzt, die Akzeptanz fachwissenschaftlicher Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden zu erhöhen. Wichtig ist auch hier, dass integrative Lehrformen angestrebt werden, also solche, in denen der Zusammenhang zwischen fachwissenschaftlicher bzw. fachdidaktischer Erschließung von Gegenständen und den methodischen Anforderungen der Vermittlung explizit reflektiert wird.
- Kinder- und Jugendliteratur ist ein wichtiger Bereich der Literatur, wenn es um das Lehramt geht. Entsprechende Angebote müssen vorhanden sein und in den Modulkatalogen verbindlich verankert werden.

Diese Vorschläge zu einer stärkeren studien-gangspezifischen Ausgestaltung der verschiedenen Abschlüsse zielen nicht auf eine ‚Abschaffung‘ der grundsätzlichen Heterogenität der Studiengänge in Deutschland. Sie sollen stattdessen einzelne Verbesserungsmöglichkeiten an die Hand geben, die sich punktuell in unterschiedliche Studienmodelle integrieren ließen. Auf diese Weise könnten sie helfen, bei aller unausweichlichen Heterogenität dennoch die gemeinsame Basis an Wissen und an Fähigkeiten zu vergrößern, die Lehramtsstudierende an unterschiedlichen Universitäten erwerben.

## **Globale Heterogenität und lokale Bürokratisierung. Probleme der Lehramtsstudien-gänge**

Die Unterschiede, die in der Lehrerbildung zwischen einzelnen Universitäten und Hochschulen bestehen, sind erheblich und möglicherweise in der letzten Zeit sogar eher größer geworden als kleiner. Damit unterscheiden sich nicht nur die Bundesländer in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern teils deutlich voneinander, sondern bereits zwischen den Hochschulstandorten wird die Vergleichbarkeit des Studiums und damit auch der Studienortwechsel zunehmend erschwert. Zu diesem Ergebnis gelangte der Bildungspolitische Arbeitskreis der beiden mit der Bildung von Deutsch-Lehrkräften befassten Berufsverbände, des Deutschen Germanistenverbands (DGV) und des Symposion Deutschdidaktik (SDD).

Daten aus Studien und der Austausch im Arbeitskreis ergaben, dass das Gewicht, das der Fachdidaktik im Lehramtsstudium zugebilligt wird, von Hochschule zu Hochschule stark variiert (zwischen 6 und 15 CP). Weiterhin variieren der Umfang und die inhaltlichen Schwerpunkte bei den Praxisphasen bzw. Schulpraktika deutlich. Auch inhaltlich scheint die Heterogenität groß zu sein – es ist jedenfalls kaum erkennbar, dass die bereits 2008 von der Kultusministerkonferenz vereinbarten „Ländergemeinsamen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ bei der Konzeption von Studiengängen und in der Studienrealität noch eine Rolle spielen.

Es liegt nahe, angesichts dessen mehr Einheitlichkeit, mindestens aber Vergleichbarkeit zu fordern. Dies war ein Grundgedanke der Bologna-Reformen, der sich im praktischen

Vollzug jedoch verloren zu haben scheint. In der Tat spricht einiges für diese Forderung. Bemerkenswert ist jedoch, dass der im globalen Überblick erkennbaren inhaltlichen Vielfalt – die ja auch Gestaltungsspielräume für die fachliche Arbeit bieten könnte – ein Überhandnehmen restriktiver administrativer Regulierungen gegenübersteht, welche jeweils vor Ort geschaffen werden. Hierfür ist die zunehmende Regulierung durch rechtliche Vorgaben und deren unterschiedliche juristische Lesarten zumindest mitverantwortlich.

Ein Punkt, an dem sich das zeigt und der zu erheblicher Besorgnis Anlass gibt, betrifft die Bedeutung, die dem kommunikativen Austausch in Lehrveranstaltungen zugebilligt wird. Ein solcher Austausch ist für ein Studienfach wie Deutsch essentiell. Literatur verflüchtigt sich zwangsläufig als Gegenstand, wenn es keine Kommunikation über sie gibt. Ebenso setzt es erfahrungsgemäß Austausch voraus, Erkenntnisse über Sprache zu erwerben, die nicht nur angelesen sind, sondern auch eigenständig verantwortet werden können. An Hochschulen wird zunehmend aber eine Sichtweise propagiert, nach der es im Studium schlicht darum gehe, am Ende bestimmte Kompetenzen abzu prüfen – ob diese durch Kommunikation oder in isolierter Lehrbuchlektüre erworben seien, sei ohne Belang. Immer mehr gewinnt das Ablegen von Prüfungen die Oberhand über das Studieren als solches. Eine solche Sichtweise wird unter anderem mit rechtlichen Argumentationen begründet. Wie auch immer es

um die juristische Richtigkeit der Argumente stehen mag – aus fachlicher Perspektive kann die genannte Sichtweise, jedenfalls für das Fach Deutsch, nur als verheerend bezeichnet werden. Gegenwärtig gehen die Hochschulen sehr unterschiedlich mit der Aufgabe um, ihren Studierenden dies zu verdeutlichen. Während beispielsweise an einer Universität den Lehrenden verbindlich vorgeschrieben wird, eine regelmäßige Teilnahme der Studierenden an ihren Lehrveranstaltungen zu kontrollieren und zu dokumentieren, werden den Lehrenden an einer anderen, nur 90 km entfernten Hochschule solche Kontrollen mit der gleichen Verbindlichkeit pauschal untersagt. Aus fachlicher Perspektive sind beide Praktiken fragwürdig. Charakteristisch ist jedoch, dass beide vorkommen, dabei aber jeweils vor Ort mit dem Gestus autoritativer Geltung als die einzig zulässige Praxis dargestellt werden.

Es herrscht somit eine verquere Mischung aus globaler inhaltlicher Heterogenität einerseits und lokalem administrativem Vereinheitlichungsbestreben andererseits. Beide Trends verbindet, dass fachliche Gesichtspunkte bei der Konzeption von Lehramtsstudiengängen durch fachfremde in den Hintergrund gedrängt werden. Hier sind die Studiengangverantwortlichen, die Hochschulen und die Bildungspolitik gleichermaßen gefordert, inhaltliche Argumente zu stärken und die Lehrerbildung für das Fach Deutsch nicht noch weiter zum Gegenstand formaler Vorgaben und Direktiven werden zu lassen.

## **Kurzbericht des 9. Jahrestreffens der AG Mündlichkeit**

Die AG Mündlichkeit des Symposions Deutschdidaktik hat ihre 9. Jahrestagung am 16./17. Januar 2015 in Mainz abgehalten. Von den nach einer Adressenbereinigung etwa 60 Mitgliedern der AG nahmen 25 an der Tagung teil.

Traditionell beginnt das AG-Treffen mit einer Vorstellungsrunde. Die TeilnehmerInnen des Treffens stellten ihre aktuellen Arbeitsschwerpunkte, Projekte und Interessen vor – ein erster Anknüpfungspunkt für Gespräche und das Anstoßen neuer Kooperationen.

### **Vorträge und Präsentationen**

DORIS THANNER (Regensburg) stellte das Projekt „SeGel (Selbstreguliert Gesprächsführung lernen): Peer-Feedback und Selbstregulation im Vorstellungsgesprächstraining“ vor. Ausgehend von Auskünften von Personalverantwortlichen und von vorliegenden Theorien zur Gesprächskompetenz werden relevante (kommunikative) Fähigkeiten im Vorstellungsgespräch modelliert. Auf dieser Basis wurde ein Gruppentraining entwickelt, in dem SchülerInnen im Rollenspiel Bewerbungsgespräche einüben. Das Training wurde in einem Kontrollgruppendesign mit und ohne Bausteine/n des selbstregulierten Lernens erprobt. Die Diskussion fokussierte Möglichkeiten der Ergebnisinterpretation, insbesondere hinsichtlich der Definition von Skalen.

JUDITH KREUZ und EVA GÖKSEL berichteten von Sprechcoachings des Zentrums Mündlichkeit an der Pädagogischen Hochschule Zug. Sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz fehlen inzwischen fast flächendeckend sprech- und stimmerzieherische Angebote bzw. Pflichtveranstaltungen in der

Lehramtsausbildung; negative Konsequenzen für die Stimmgesundheit von Lehrpersonen, aber auch für Lernerfolge von SchülerInnen wurden aufgezeigt. Dem stellt die PH Zug ein Stimmcoaching für studentische MultiplikatorInnen entgegen. Diskutiert wurden v. a. Möglichkeiten, entsprechende Qualifikationen wieder stärker im Lehramt(ssstudium) zu implementieren.

NADINE RÖNICKE referierte über ihr Promotionsprojekt unter dem Titel „Mündliches Erzählen und konzeptionelle Schriftlichkeit – Eine empirische Studie zum Gebrauch bildungssprachlicher Elemente in mündlich erzählten Phantasiegeschichten von Grundschulkindern“. Das untersuchte Korpus besteht aus Fantasieerzählungen von Grundschulkindern, die auf Basis unterschiedlicher Impulse erzählt wurden. In der Analyse der Daten zeigen sich sowohl Gattungswissen (z. B. typische Märchenelemente) als auch literales Wissen auf der lexikalischen und grammatischen Ebene. Intensiv diskutiert wurden begriffliche Fragen sowie Empfehlungen zur weiteren Ausgestaltung der Studie und des Auswertungsprozesses.

MARGARETE IMHOF stellte die Arbeit der International Listening Association (ILA) und des International Journal of Listening sowie das Online-Journal Listening Education vor und lud einschlägig interessierte ForscherInnen zur Mitarbeit und zum Einreichen von Beiträgen ein.

Weitere Informationen finden sich auf der Homepage der ILA unter [www.listen.org](http://www.listen.org).

JOHANNA FAY und CHRISTOPHER SAPPOK präsentierten den methodischen Ansatz eines Projekts zum „prosodic reading“. Mit dem vorgestellten Projekt soll das PRD (prosody of reported dialogue) als reliables Maß einer „prosodischen Kompetenz“ von Grundschulkindern bestätigt werden. Erste Ergeb-





Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

# Mitgliederbrief

43

2015

nisse weisen auf hohe Intra- und Inter-Rater-Reliabilitäten hin. Die Ratings korrelieren zudem hoch mit messbaren akustischen Merkmalen der Aufnahmen (Pausendauer, Lautstärke-, Tonhöhendifferenzen).

DANIEL STECKBAUER berichtete über sein Promotionsprojekt „Organisation impliziten und expliziten grammatischen Wissens im schulischen Kontext“. 53 SchülerInnen aus der 7., 9. und 11. Klasse korrigierten ein fiktives Schreiben und begründeten anschließend ihre Korrekturen in einem halbstrukturierten Interview. Anhand der Audio-mitschnitte illustrierte er auffällige Beobachtungen wie z. B. dass implizites Grammatikwissen als „Höreindruck“ oder „Bauchgefühl“ versprachlicht wird. In der Diskussion wurden zahlreiche Ideen zu weiteren Auswertungsschritten sowie zu interessanten Teilfragen geäußert.

KATHARINA TURGAY schließlich untersucht anhand eines äußerst umfangreichen Korpus Fragen der Wortstellung in mündlichen und schriftlichen Äußerungen. Dafür wertete sie Schülertexte und -äußerungen aus dem Kontext des Deutschunterrichts hinsichtlich verschiedener Prädiktoren von wahrgenommener Grammatikalität/Akzeptabilität aus. Diskutiert wurden Probleme der theoretischen Rahmung, aber auch mögliche weitere Forschungsfragen, die sich anhand eines solchen Korpus bearbeiten ließen.

## Abschluss und Ausblick

RAMONA BENKENSTEIN hat für den Deutschen Germanistentag 2016 (25. bis 28. September 2016 in Bayreuth) die Leitung einer Sektion zum Mündlichen Erzählen übernommen. Sie rief dazu auf, Forschungsbeiträge für die voraussichtlich 22 Vortragsslots einzureichen (weitere Informationen ab Februar 2015 unter [www.fachverband-deutsch.de](http://www.fachverband-deutsch.de))

ULRIKE BEHRENS und MIRIAM MOREK werden als Leiterinnen der AG bestätigt. Alle AG-Mitglieder sind aber herzlich eingeladen, ihr Interesse an der Übernahme dieser Aufgabe zu bekunden.

Das 10. JAHRESTREFFEN der AG Mündlichkeit findet am 15./16. Januar 2016 wiederum im Haus Maria Frieden in Mainz statt. Einladung und Call for Papers werden rechtzeitig an alle Mitglieder verschickt und im Newsletter des SDD sowie auf der Homepage veröffentlicht.

## Kontakt:

Ulrike Behrens

[ulrike.behrens@uni-due.de](mailto:ulrike.behrens@uni-due.de)

Miriam Morek

[miriam.morek@tu-dortmund.de](mailto:miriam.morek@tu-dortmund.de)

## AG DaZ

Arbeitstreffen der DAZ AG (27./28.02. an der Uni Erlangen-Nürnberg)

Die DaZ-AG trifft sich am 27./28. Februar 2015 zu einem Workshop zum Thema „Verhältnis von DaZ- und Deutsch-Didaktik“. Das Arbeitstreffen findet an der Universität Erlangen-Nürnberg, Standort Nürnberg statt.

Vorläufiges Programm: Am 27.02 nachmittags werden nach einer kurzen Darstellung der Geschichte der DaZ-Didaktik durch Inge Lore Oomen-Welke drei kurze Impulsvorträge von Monika Budde, İnci Dirim und Beate Lütke gehalten, in denen DaZ- und Deutsch-Didaktik aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Im Anschluss an die Impulsvorträge besteht die Möglichkeit zur intensiven Diskussion der konträren Positionen.

Am Samstagvormittag werden die Diskussionen vertieft und ihre Kernaussagen schriftlich erarbeitet.

### Kontakt:

Marion Döll  
marion.doell@ph-ooe.at  
Magdalena Michalak  
magdalena.michalak@fau.de

### Anmeldung:

DiDaZ-Sekretariat in Nürnberg  
didaz-sekretariat@fau.de

## AG Literaturdidaktik



Die AG Literaturdidaktik hat auf ihrer Tagung im vergangenen Jahr in Göttingen zu Fragen der Erfassung ästhetischer Erfahrung bei der Lektüre literarischer Texte gearbeitet. Während des Symposions in Basel gab es ein kurzes organisatorisches Treffen. Auf der kommenden Tagung am 18. und 19. März in Wuppertal wird unter dem Titel „Ästhetisches Potential literarischer Texte“ das Thema mit verschiedenen Vorträgen fortgesetzt.

### Kontakt:

Prof. Dr. Irmgard Nickel-Bacon  
inickel@uni-wuppertal.de  
Anja Rüttgers  
a.ruettgers@uni-wuppertal.de

### Anmeldung:

Katrin Peters  
kpeters@uni-wuppertal.de



Symposion Deutschdidaktik

SYMPOSION DEUTSCH DIDAKTIK

# Mitgliederbrief

43

2015

## **AG SchriftSPRACHERwerb im Elementar- und Primarbereich**

Die AG "SchriftSPRACHERwerb im Elementar- und Primarbereich" hat sich im vergangenen Jahr gebildet und wird ihre erste Tagung am 24. Februar 2015 in Karlsruhe veranstalten. Das Konzept der AG mit einem Aufruf zur Mitarbeit wurde bereits im letzten Newsletter veröffentlicht.

### Kontakt:

Susanne Riegler  
susanne.riegler@uni-leipzig.de  
Barbara Geist  
geist@em.uni-frankfurt.de

## **AG Medien**

Die AG Medien wird im nächsten Newsletter über ihre Aktivitäten berichten.

### Kontakt:

Matthis Kepser  
kepser@uni-bremen.de